

MONATSWORT

Mai 2011



Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römerbrief 15,13

Liebe Leser des Monatswortes,

„Früher, als das Wünschen noch geholfen hat ...“ – so fangen manche Märchen an. Ja hilft denn das Wünschen heute nicht mehr? Warum wünschen wir uns zum Geburtstag, zur Hochzeit, zur Taufe, zu Jubiläen und manchmal nur so schöne Sachen, wenn es doch nichts nützt? Wenn wir jemandem erzählen, was uns gelungen ist, dann sagt der manchmal: „Ich habe es dir auch so sehr gewünscht!“ Also hilft es doch, wenn wir den Anderen Glück, Gesundheit, Frieden, Freude, Zufriedenheit und all die schönen Dinge wünschen, die uns einfallen. Und es ist doch sehr schön, wenn uns jemand mit guten Worten zum Geburtstag gratuliert. Da haben die Menschen manchmal eher die Fantasie verloren.

Es hat schon etwas Magisches, wenn wir Wünsche aussprechen. Und manchmal denken wir, dass eine Sache irgendwie verwunschen ist, so, als hätte jemand einen bösen Wunsch ausgesprochen. Ja, wir selber waren auch oft in der Gefahr, jemanden etwas Schlechtes zu wünschen. Aber, wenn das Wünschen doch sowieso nichts nützt, dann wäre das ja alles auch ganz egal. Nein, es ist nicht egal.

Neben dem Gratulieren bei besonderen Anlässen war das Wünschen in Briefen immer üblich. Am Schluss, wenn man sich sozusagen schriftlich verabschiedet, schreibt man noch einmal gute Wünsche auf. Leider gibt es heute nicht mehr so viele Briefe, deshalb ist das wohl etwas in Vergessenheit geraten.

Als Paulus seinen Römerbrief an die christliche Gemeinde von Rom schreibt, da war der Brief das einzige Mittel, jemandem auf weite Entfernung eine Nachricht zukommen zu lassen. Und der Brief musste mit einem Boten versandt werden, eine Post gab es noch nicht. Das war aufwändig und nicht billig. Deshalb waren diese Briefe auch immer recht lang und man musste sich jedes Wort überlegen. Unser Monatswort steht an dem Ende des Briefes, und nun zählt Paulus für die Christen in Rom und uns gute Wünsche auf.

Der Gott der **Hoffnung** aber erfülle euch mit aller **Freude** und **Frieden** im **Glauben**, dass ihr immer reicher werdet an **Hoffnung** durch die **Kraft des Heiligen Geistes**.

In einem Satz hat er gleich 6 Wünsche untergebracht, die es alle in sich haben. Es sind die Dinge, die uns Menschen wichtig sind, die uns das Leben erhalten und uns eine Zukunft geben.

Hoffnung: das ist der Lebensmotor, ohne Hoffnung wäre alles am Ende, Hoffnung erzeugt Zukunft für uns, ja sogar eine Zukunft über das Leben hinaus.

Freude: schön, dass Paulus uns Freude wünscht, Freude ist die Lebensmusik, sie macht das Leben leichter und lässt uns manches Traurige trotzdem ertragen.

Frieden: Viele von uns wissen, was es heißt, wenn kein Frieden ist. Aber auch der innere Frieden, der Frieden der Seele ist lebensnotwendig

Glauben: das ist unser besonders und besonders kostbares Gut. Unseren Glauben dürfen wir uns nicht nehmen lassen von nichts und niemandem. Er sagt uns, welchen Sinn unser Leben hat und lässt uns mit den Menschen anders umgehen.

Kraft des Heiligen Geistes: das ist die Kraft für unser Leben, die direkt von Gott kommt. Da kann keiner etwas verfälschen oder kurz gedachten menschlichen Willen einbringen.

Wir gehen in dieser Osterzeit auf das Pfingstfest zu, wo wir gerade die gute Kraft Gottes, den Heiligen Geist feiern. Und so nehmen wir die guten Wünsche des Paulus auch mit in unser Leben und freuen uns, dass man sich so wunderbare Dinge wünschen kann.

Bei Gott gehen Wünsche in Erfüllung.

Gott, der sich uns hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

Ihr
Matthias Fiedler
Theologischer Vorstand